

A portrait of Annette Doms, a woman with blonde hair, wearing a black top and a pink and black patterned scarf. She is smiling slightly and looking towards the camera. The background is a blurred, pixelated pattern of black and white squares.

Unpainted
Pixel statt Pinsel
Annette Doms will
München in ein
Mekka der digitalen
Kunst verwandeln
Von Holger Christmann

Annette Doms

bringt frischen
Wind in Münchens
Kunstszene

UNPAINTED

MEDIA ART FAIR,
17. bis 20. Januar 2014,
80335 München, Post-
palast, www.unpainted.net

Wir leben im digitalen Zeitalter. Medienkunst fristet aber immer noch ein Nischendasein. Annette Doms will das ändern. Die Kunstberaterin organisiert gerade eine Messe für Neue Medien. „Unpainted“ wird sie heißen und im Januar 2014 in München stattfinden. „Medienkunst hat lange gebraucht, um anerkannt zu werden. In Amerika und Asien hat sie sich längst etabliert.“ Auch in Deutschland wächst das Interesse. Immerhin sind prominente Sammler wie Ingvild Goetz und Julia Stoschek Förderer von Medienkunst. Doms ist überzeugt: „Die Zeit ist reif für diese Messe.“

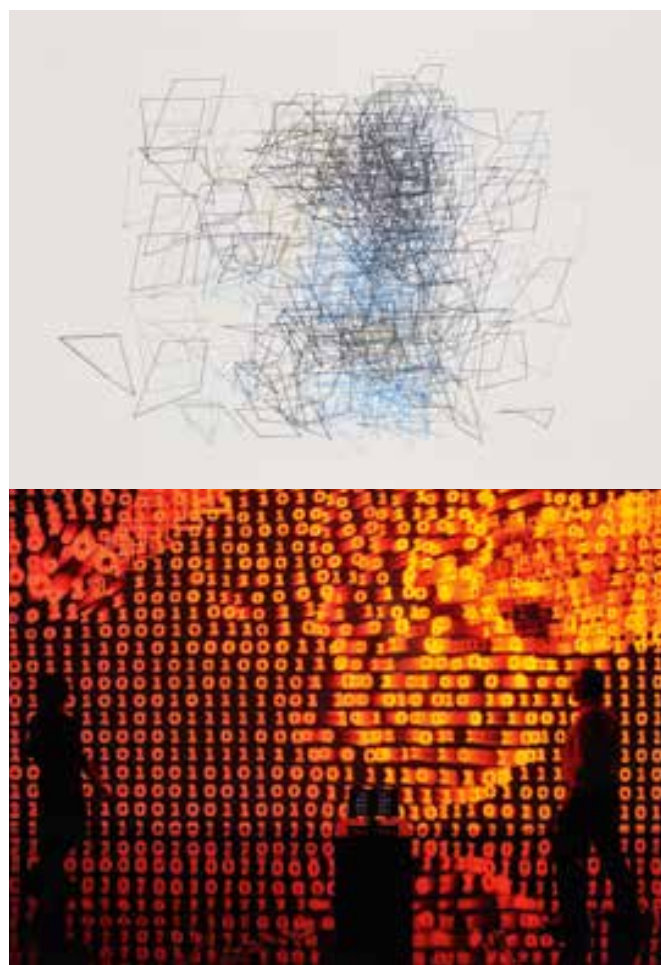
Zur Medienkunst zählen Computer- und Netzkunst, Film, Animationen, interaktive Skulpturen, Holographie und „Game Art“. Ihre Anfänge reichen zurück in die sechziger Jahre. Damals waren Kreative fasziniert von Stiftplottern. Anfangs stellten vor allem Wissenschaftler Computerkunst aus. So erzeugte Georg Nees, der die ersten Grafikbefehle schrieb, mit einem Rechner und einer Fräsmaschine die erste computergenerierte

Skulptur und gelangte damit auf die Biennale. 1969 gab der Action Painter Manfred Mohr die Malerei auf und entdeckte den Rechner für die Produktion von Kunst. In Frankreich sattelte die Grande Dame der Medienkunst, Vera Molnár, auf Computerkunst um. Später wurde ihr Landsmann Miguel Chevalier zum Pionier der virtuellen Kunst.

„Diese Entwicklung möchte die Messe beschreiben“, sagt Doms. „Ich bin Kunsthistorikerin und interessiere mich dafür, welche Zeit welche Kunst hervorbringt. Heute ist das die digitale Kunst.“ Dass jede neue Kunstrichtung Zeit braucht, um anerkannt zu werden, schildert sie am Beispiel der Plotterzeichnungen. „Sie sind jetzt ein Vielfaches mehr wert als vor wenigen Jahren. Und die Preise steigen weiter.“ Für die jüngste Generation von Computer- und Internetkünstlern stehen Namen wie Rafaël Rozendaal und Cory Arcangel. Rozendaal kreierte künstlerische Flash-Animationen im Internet. Wer einen „Rozendaal“ erwerben will, der kauft das Werk mit der entsprechenden Domain. Vertraglich lässt sich der Künstler zusichern, dass der Käufer sein Werk im Internet online stehen lässt. In München wird der Netzkunst-Star Gäste über die Messe führen.

Offenbar trifft die Messe-Direktorin einen Nerv. Das Zentrum für Kunst- und Medientechnologie in Karlsruhe (ZKM) sagte ebenso Unterstützung zu wie die Stadt München und der belgische Sammler Alain Servais. Galeristen aus New York, Paris, Istanbul, Japan und China bewarben sich. Zu den Ausstellern, die feststehen, gehören unter anderem die DAM-Galerie von Wolf Lieser (Berlin), das ZKM, Anita Beckers (Frankfurt/Main), die xpo gallery (Paris) und Rüdiger Schöttle (München).

Dass München der richtige Ort für die Messe ist, daran zweifelt Annette Doms nicht: Tausende IT-Firmen gibt es in der Stadt, jedes Jahr lockt die DLD Conference Internet-Größen wie Facebook-Gründer Mark Zuckerberg und Yahoo-Chefin Marissa Mayer an die Isar. Nur ein Händler aus Miami schreckte vor dem Münchner Winter zurück. Die Direktorin aber mag den Termin, denn sie möchte auch in der Stadt Werke vorführen und schwärmt: „Medienkunst braucht Dunkelheit. Und Schnee bietet unglaubliche Projektionsmöglichkeiten.“ ●



Vera Molnár

Plotterzeichnung, 1989, Tinte auf Papier 20 x 30 cm, courtesy DAM Gallery

Miguel Chevalier

Pixels Wave / 8 Ties Hermès, copyright Miguel Chevalier, 2012, Musik: Jacopo Baboni Schilingi, Software: Cyrille Henry und Antoine Villeret